

S.s zweite Tochter, Steffie S., verehel. Ruschin, spielte 1926–29 an Berliner Bühnen, war Mitgl. der kommunist. Agitprop-Truppe „Truppe 31“, mußte 1933 emigrieren und kam 1941 nach Mexico City. 1947 kehrte sie nach Dtlnd. zurück und spielte ab 1948 an Ostberliner Theatern zahlreiche große Rollen.

L. (tw. auch für die anderen Familienmitgl.): Kosch, Theaterlex.; Ulrich; Neuer Theater-Almanach (bzw. Dt. Bühnen-Jb.) 8ff., 1897ff.; A. Bauer, Dt. Spielfilm Almanach 1929–50, 1976; K. Wendtland, Geliebter Kintopp ... 1929/30ff., 1987ff.; G. Dahlke – G. Karl, Dt. Spielfilme von den Anfängen bis 1933, 1988, s. Reg.; U. J. Klaus, Dt. Tonfilme Iff., 1988ff.; S. Spira, Rote Fahne mit Trauerflor. Tagebuch-Notizen, 1990; dies., Trab der Schaukelperle, 1991 (Autobiographie); U. Liebe, Verehrt, Verfolgt, Vergessen. Schauspielers als Naziopfer, 1992, S. 247f.; K. Weniger, Das große Personenlex. des Films 7, 2001; Archiv des Theaters in der Josefstadt, Archiv der GdM, DÖW, WStLA, alle Wien.

(D. Loibl)

Spirk Antonín Ferdinand, Bibliothekar und Fachschriftsteller. Geb. Hodětice, Böhmen (Hodětice, Tschechien), 15. 1. 1787; gest. Prag, Böhmen (Praha, Tschechien), 21. 5. 1847. – Vater von Antonín S. (s. u.). S. stud. Phil. und Theol. in der Schweiz und in Italien; Dr. phil. 1815 wurde er Prof. für italien. Sprache und Literatur an der Univ. Prag, 1828 vorläufiger Vorstand des k. k. Bücherrevisionsamts, im selben Jahr Erster Bibliothekar der Prager Univ.bibl., ein Amt, das er bis zu seinem Tod bekleidete. S. setzte wichtige bibliothekar.-organisator. Maßnahmen, u. a. durch die sorgfältige Revision der Buchbestände und Schaffung eines Grundkat., den Entwurf neuer Standort-Repertorien und die Einführung eines Sachkat., ließ aber auch baul. Veränderungen, etwa eine Erweiterung des Lesesaals, vornehmen. Während seiner Leitung konnte die Bibl. 1837 eine Kollektion von Mozarts Kompositionen erwerben. S., der als Mitbrg. der „Statuta Universitatis Pragensis“ (o. J.) fungierte, gab auch dt.-italien. Sprach- und Übungsbücher heraus. Seine bedeutendste Arbeit aber war die Geschichte und Beschreibung der Univ.bibl. in Prag, die bis in seine Zeit hinaufreicht. S.s Sohn, **Antonín S.** (geb. Prag, 31. 10. 1838; gest. Twer/Tver', Rußland, 5. 8. 1872, ermordet), absolv. ein Chemiestud., das er in Paris beendete, und war dann als Chemiker dort und in Böhmen, u. a. als Farbenchemiker bei der Fa. Leitenberger in Josefthal (Josefův Důl), tätig. 1865 habil. er sich am polytechn. Inst. in Prag. Seine Versuche, sich mit eigenen Unternehmungen selbständig zu machen, waren wenig erfolgreich, sodaß er eine Anstellung als Chemiker in einer

Kottonfabrik in Twer annahm. Antonín S., der auch fachpublizist. hervortrat, wurde Opfer eines Raubmordes.

W.: Pros. und poet. Leseübungen aus bewährten italien. Schriftstellern, 1820; Geschichte und Beschreibung der k. k. Univ.bibl. zu Prag, in: Oesterr. Bll. für Literatur und Kunst 1, 1844, Beibl. Nr. 1–5; etc. – Antonín S.: Barwy anilínové jich vyřbení a upotřebení technické i průmyslové, 1866; etc. – Ed.: Prakt. Hdb. der gesamt(m)ten Faerberei und Druckerei, 1869, 2. Aufl. 1874.

L.: Otto; Wurzbach; J. A. Hanslik, Geschichte und Beschreibung der Prager Univ.bibl., 1851, S. 135, 168f.; Osvěta 12, 1882, Tl. 1, S. 813; Z. Tobolka, Národní a univerzitní knihovna v Praze, její vznik a vývoj 1, 1959, S. 12f. – Antonín S.: Bohemia, 8. 8., 29. 11., NFP, 30. 11. 1872; Otto; Poggendorff 3; Wurzbach.

(J. Brabcenová – E. Lebensaft)

Spiro Ede (Eduard), Maler. Geb. Preßburg, Ungarn (Bratislava, Slowakei), 9. 3. 1805; gest. Wien, 28. 10. 1856. – S., der bereits in frühen Jahren Talent für Malerei zeigte, stud., unterstützt durch Gf. Anton Apponyi, 1821–22 in Mailand und 1822–29 in Rom, wo er zahlreiche Kopien nach alten italien. Meistern malte, anschließend war er wieder in Preßburg tätig. 1831 erhielt S. den Auftrag für die Gestaltung von Fresken im Dom zu Esztergom, eine Arbeit, die jedoch aufgrund des Ablebens von Erzbischof Rudnay v. Rudna und Divékujfalu (s. d.) und der damit verbundenen Bauunterbrechung nicht realisiert werden konnte. Aufgrund der ungünstigen finanziellen Lage übersiedelte S. um 1834 nach Wien, wo er vorwiegend mit Porträts und Genrebildern bis 1843 an den Jahresausst. der ABK zu St. Anna teilnahm. Daneben schuf er auch Altarbilder sowie bibl. und hist. Kompositionen, von denen bes. sein 1843 präsentiertes Werk „Bischof Astruc übernimmt vom Papst die Königskrone für König Stefan“ von der zeitgenöss. Kritik sehr hoch eingeschätzt wurde.

W.: Einigung von Ungarn und Siebenbürgen, 1825; Betende Frau; Wandernde; etc.

L.: Bénézit; Fuchs, 19. Jh.; M. Zsidó Lex.; Művészeti Lex. I, II; Révai; Thieme-Becker; Wurzbach; Művészet 10, 1911, S. 46; F. Noack, Das Deutschtum in Rom 2, 1927, S. 567; G. Edvi Illés, Az esztergomi főszékesegyház, 1929, S. 43; D. Pataky, A magyar rézmetszés története a XVI. századtól 1850-ig, 1951, S. 72; A. Petrová, Umenie Bratislavy 1800–50, 1958, S. 37, 49, 56, 80; dies., Slovenské výtvarné umenie obdobia národného obrodenia, 1966, S. 51, 74; Portréty 18. a 19. storočia, Bratislava 1974 (Kat.); G. Prokopp, in: Művészettörténeti Értesítő 29, 1980, S. 160f.; K. Lyka, A táblabíró-világ művészete, 2. Aufl. 1981, s. Reg.; G. Seregélyi, Magyar festők és grafikusok adattára ..., 1988; Slovenský biografický slovník 5, 1992; WStLA, Wien.

(K. Beňová – E. Buzási)

Spiro Ignaz, Großindustrieller. Geb. Kalenitz, Böhmen (Kalinec, Tschechien), 21. 7.